



▲ *Epitaph für Peter von Watzdorf und seine Familie (Ausschnitt)*
1570



▲ *Maria auf dem Totenbett (Ausschnitt)*
um 1450

SCHLOSSMUSEUM ARNSTADT

WANDEL UND BESTÄNDIGKEIT

DIE REFORMATION IN ARNSTADT UND UMGEBUNG

SONDERAUSSTELLUNG
04. NOVEMBER 2017 – 08. APRIL 2018

AUSSTELLUNGSGESPRÄCHE MIT FÜHRUNGEN

10. NOVEMBER 2017, 15.30 UHR

Kuratorenführung durch die Ausstellung

19. JANUAR 2018, 15.30 UHR

neuerDings und alter Kram – Präsentation einer kurzweiligen Publikation für Kinder und Erwachsene mit den Autoren und Gestaltern; Lesen, Staunen, los geht's!

16. FEBRUAR 2018, 15.30 UHR

Kuratorenführung mit Martin Sladeczek: Wandel & Beständigkeit im kirchlichen Leben

16. MÄRZ 2018, 15.30 UHR, Treffpunkt Oberkirche
Tim Erthel (Erfurt): Wandel & Beständigkeit in den Grabdenkmälern der Oberkirche und der Liebfrauenkirche

SCHLOSSMUSEUM ARNSTADT
SCHLOSSPLATZ 1 | 99310 ARNSTADT

Telefon | 0 36 28/60 29 32

Fax | 0 36 28/4 82 64

E-Mail | schlossmuseum@kulturbetrieb-arnstadt.de

Web | www.kulturbetrieb-arnstadt.de

Facebook | www.facebook.com/schlossmuseum

ÖFFNUNGSZEITEN:

Di–So | 9.30 Uhr – 16.30 Uhr

Mo | geschlossen

Herausgeber: Kulturbetrieb der Stadt Arnstadt

Kuratoren: Martin Sladeczek M.A., Antje Vanhoefen M.A., Dr. Janny Dittrich

Text: Martin Sladeczek

Fotos: Thomas Wolf (Gotha), Harald Kupfer (Potsdam)

Gestaltung: Kulturbetrieb der Stadt Arnstadt





▲ Reliquienschrein, Arnstadt, (Ausschnitt)
15. Jh.



▲ Glasgemälde aus der schwarzburgischen Grabkapelle in der Arnstädter Liebfrauenkirche (Ausschnitt)
1. Hälfte 15. Jh.



▲ Kreuzigungsszene aus einem Emporengemälde, Arnstadt Oberkirche (Ausschnitt)
Ende 16. Jh.

DIE REFORMATION IN ARNSTADT UND UMGEBUNG

Die Reformation bildete einen zweifellos fundamentalen historischen Einschnitt. In der öffentlichen Wahrnehmung dieser Epoche bleibt sie jedoch zu einem großen Teil auf die unmittelbaren Jahre der frühen Reformation und wichtige handelnde Personen, v. a. Theologen, beschränkt. Dabei war mit der Ausbreitung reformatorischer Lehre eine kirchliche und gesellschaftliche Entwicklung von langer Dauer verbunden.

Diese schlug sich in jedem Ort nieder, war allerdings in starkem Maße von den jeweiligen politischen und gesellschaftlichen Umständen abhängig. Neben diesen prinzipiellen Beobachtungen waren mit der Reformation Änderungen im kirchlich-kulturellen Leben verbunden.

Die Ausstellung soll ausgehend von der konkreten Reformationsgeschichte der Stadt Arnstadt und des schwarzburgischen Raumes diese Änderungen in den

Blick nehmen. Die Grundlage dieses Wandels bildete die prägende vorreformatorische Frömmigkeit, die sich bis heute an vielen Ausstattungsstücken in den Kirchen und Museen ablesen und einzelne Elemente dieses kirchlichen Alltages in den Blick nehmen lässt (u. a. Stiftungen, Prozessionen, Bruderschaften).

Daran anschließend wird der Wandel anhand verschiedener Themenbereiche verdeutlicht, die einen Eindruck der kulturellen Wirkung der Reformation auf den Lebensalltag ermöglichen.

Dazu zählen der Wandel im Totengedenken und der Wandel in den Andachtsformen, aber auch die Veränderungen, die diese Entwicklungen im Kirchenraum, in der Kirchengestaltung und den ikonographischen Themen zur Folge hatten.

Ziel der Ausstellung ist in erster Linie, die Reformation als kulturellen Prozess darzustellen, der sich vor Ort über einen längeren Zeitraum abspielte und Spuren hinterließ.

In allen Bereichen werden Objekte gezeigt, die bisher nicht museal ausgestellt waren, wobei vor allem auf ihre thematische Aussagekraft und weniger auf ihren kunsthistorischen Wert geachtet wurde. Dazu gehören kulturgeschichtlich sehr interessante und oft einmalige Stücke wie eine persönliche Gebetstafel eines Grafen, bisher unbekannte Plastiken, frühe protestantische Grabdenkmäler sowie Taufschalen und Kelche des 16. Jahrhunderts.

Die Arnstädter Oberkirche und die Liebfrauenkirche bilden Korrespondenzstandorte, die viele weitere Stücke in ihrer genuinen Umgebung, einem geistlich-liturgischen Raum, erlebbar machen.

Die Reformation fand nicht nur in großen Städten und an Universitäten statt, sondern veränderte das Leben aller Menschen auch in kleineren Städten und Dörfern. Die Ausstellung soll die Wahrnehmung dafür schärfen, dass sich in den meisten Orten Zeugnisse dieser Zeit erhalten haben. ■